

# Nächste Debatte um Verkehrskonzept

Sechs Vorstösse im Grossen Rat sollen enges Korsett der autofreien Innenstadt lockern

Von Martin Regenass

**Basel.** Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. In seiner vorletzten Sitzung beschloss der Grosse Rat, sechs Vorstösse zur Umsetzung der autofreien Innenstadt nicht als dringlich zu traktandieren. Der Gewerbeverband Basel-Stadt bedauert das. «Dadurch verlängert sich die rechtliche Unsicherheit für Betriebe in der Innenstadt», sagt Gabriel Barell, Direktor des Gewerbeverbands Basel-Stadt. An den Regierungsrat überwiesen worden ist einzig die Motion Gallacchi für eine Ausweitung der Anlieferzeiten in den frühen Morgenstunden sowie samstags. Heute nun sollen sechs weitere Vorstösse diskutiert werden.

Grossrätin Martina Bernasconi (GLP) fordert für Gewerbebetriebe wie Schlossereien, Blumengeschäfte, Bäckereien oder Caterer, dass sie auch ausserhalb der definierten Anlieferzeiten mit «Ökofahrzeugen» in die autofreie Kernzone einfahren dürfen. Das

soll die Existenzgrundlage dieser Geschäfte sichern. Die zuständigen Leute im Justiz- und Sicherheitsdepartement, die Sonderbewilligungen für Zufahrten erteilen müssen, fanden für solche Betriebe keine Lösung. Der Vorstoss Bernasconis hat sich daher aufgedrängt. «Da die Behörden das Konzept nicht mit Augenmass umsetzen wollen oder können, braucht es nun den verbindlichen Auftrag des Grossen Rates dazu und ein Ja zu den weiteren Vorstössen», sagt Gewerbebedirektor Barell.

## Versenkbarer Poller im Zentrum

Ein weiterer dieser Vorstösse kommt von Grossrat Heiner Vischer (LDP). Er verlangt, dass ein System mit versenkbaren Pollern möglichst rasch umgesetzt wird. «In Anbetracht der grossen Unsicherheit bei der Umsetzung des Verkehrskonzeptes und den vielen bewilligungspflichtigen Ausnahmen kommt der Regulierung und Kontrolle durch Poller ein besonderes Gewicht

zu», sagt Vischer. Andreas Zappalà (FDP) fordert in einem Anzug, dass das Beantragen von Ausnahme- und Kurzbewilligungen für die Zufahrt vereinfacht und günstiger wird. Vorgesehen ist, dass die Behörden jedes Gesuch prüfen müssen. Zappalà schlägt hingegen vor, moderne Software anzuschaffen und Handwerksbetriebe mit wiederkehrenden Aufträgen in der Innenstadt nur einmal zu überprüfen. Wann immer sie danach in die autofreie Innenstadt einfahren müssen, können sie sich online registrieren. Das zu einem Preis von beispielsweise fünf anstatt den vorgesehenen 20 Franken.

Joël Thüring (SVP) fordert in einem Anzug die Einführung einer Plakette für Notfallorganisationen wie Schlüsseldienste oder Liftmonteure. Damit wären Notfälle unmissverständlich signalisiert und könnten unbürokratisch in die Innenstadt fahren, ohne jedes Mal eine Bewilligung einholen zu müssen. «Andere Städte mit ähnlichem Verkehrs-

regime kennen solche Systeme. Dies scheint unkompliziert und der Bezug der Plakette bei der Polizei oder einem Branchenverband sinnvoll», sagt Joël Thüring.

Christine Wirz-von Planta (LDP) fordert vom Regierungsrat im Perimeter der autofreien Innenstadt mindestens fünf Behindertenparkplätze – anstatt der zwei vorgesehenen. Mirjam Ballmer (GB) schliesslich möchte, dass der Regierungsrat eine Anzahl Konzessionen an Kurierbetriebe erteilen kann.

Seitens des Gewerbeverbandes heisst es, dass diese sechs Vorstösse die Umsetzung des Verkehrskonzeptes nicht verzögerten. Einzig die Ausweitung der Lieferzeiten führe zu einem Aufschub, da die Zeiten publiziert und die Signalisationstafeln angepasst werden müssen. Barell: «Werden diese Vorstösse überwiesen, erwarten wir, dass der Regierungsrat bis zu den Sommerferien darlegt, wie er die Vorstösse erfüllen will.»